

Bekanntmachungen.

Edictalladung.

Zu des Redacteur Julius Albert Reinhold hier Nachlasse, welcher sich als insolvent herausgestellt hat, ist der Concurssproceß zu eröffnen gewesen, daher alle bekannten und unbekanntem Gläubiger Reinholds, sowie alle die, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an dessen Nachlaß zu haben glauben, hierdurch vorgeladen werden,

den 5. Februar 1863,

welcher zum Liquidationstermin angesetzt worden ist, an hiesiger Gerichtsamtstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen unter der Verwarnung, daß sie außerdem von der Concurssmasse für ausgeschlossen und beziehentlich der Rechtswohlthat der Wieder- einsetzung in den vorigen Stand werden für verlustig erachtet werden, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Concurssvertreter hierüber, sowie der Priorität halber unter sich zu verfahren, binnen sechs Wochen zu beschließen und

den 24. März 1863, Mittags 12 Uhr,

der Eröffnung eines Präklusivbescheides gewärtig zu sein, demnächst

den 8. April 1863, Vormittags 10 Uhr,

in dem zu Abhaltung eines Verhörs Behufs der Vermittelung eines Vergleichs anberaumten Termine, wobei diejenigen, welche entweder gar nicht erscheinen oder sich nicht bestimmt erklären, für einwilligend in die von der Mehrheit gefaßten Beschlüsse zu erachten, anderweit sich einzufinden und ihre Erklärung abzugeben, sodann eventuell

den 13. April 1863

der Intotation der Acten Behufs Einholung oder Abfassung rechtlichen Erkenntnisses und

den 16. Mai 1863, Mittags 12 Uhr,

der Publication eines Locationserkenntnisses sich zu versehen.

Auswärtige Gläubiger haben zur Empfangnahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte hier zu bestellen.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. Nov. 1862.

Leonhardi.

Dürsch.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestregtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hie durch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 10 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr anrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Diefelbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchel-Planze ist, von welcher Gablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften“ (S. 201 zc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Weiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Ebaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche reicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Alten, a. d. Elbe.

Dr. Romershausen.